Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 39

Artikel: Bruckmann-Drucke

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsamkeit. Dräuend kriecht die Riesenwolke über das besonnte Haupt der trotzigen Felspyramide. Kalte, gierige Schatten recken sich nach dem letzten Rest Sonne. Werden

Segantinis Denkmal zu Arco am Gardasee.

sie ihn wegkrallen? — Aber wir spüren: Die Sonne, die mit ihrem letzten Schein die Berge vergoldet, fährt nicht für immer hinab. Strahlend wird sie wiedererstehen. Und wenn sie wiederkommt nach Vollendung ihres Kreises, wird es wie Fanfarenstoß in Nacht und Traum schmettern: Werde! Aus Finsternis und Todesnot wird ein neuer leuchtender Tag geboren werden. A. Heller.

Bruckmann-Drucke.

Wir konnten vor kurzem im Berner Gewerbemuseum eine Kollektion Bruckmann-Drucke sehen, ausgestellt von den Kunsthandlungen A. Francke A.-G. und Herbert Lang. Unter Bruckmann-Drucken versteht man die vom Münchener Kunstverlag F. Bruckmann A.-G. hergestellten farbigen Reproduktionen von Gemälden alter und neuer Meister.

Die Technik der polychromen Wiedergabe von Kunstwerken zeigt sich in diesen Drucken auf einer überraschenden Höhe. Man steht verblüfft vor den Bildern und tritt unwillkürlich näher, um mit Augenglas oder Fingerspitzen zu untersuchen, ob es sich wirklich um Originale oder bloß Reproduktionen handle. Daß es natürlich nicht Originale sein können, weiß der Kunstkenner auf den ersten Blick, da er sich alten Bekannten aus den berühmtesten Galerien Europas gegenüber sieht, die sich unmöglich in eine unbewachte Gewerbeausstellung verirren können. Hangen doch da in annähernder Originalgröße oder Verkleinerungen Dürers berühmte „Apostel" aus der Münchener Pinakothek, der wunderbare „Dreikönigsaltar" des „Meisters der Perle von Brabant" und „Die Anbetung der heiligen drei Könige" von Rogier van der Weyden aus derselben Galerie, Michelangelos gewaltige Epopöe „Die Erschaffung Adams" aus der Sixtinischen Kapelle, die sublime Raffaelsche „Madonna Ansidei" aus der Londoner National Gallery, des gleichen Künstlers weltberühmte „Sixtinische Madonna" aus der Dresdener Gemäldegalerie usw. Dieser letztgenannte Bruckmann-Druck hängt, eine geschätzte Dresdener Erinnerung, zufällig über meinem Schreibtisch. Ich bewundere auch in dieser wohl zehnfachen Verkleinerung noch die Zartheit und Nuanciertheit der Farbengebung und die minutiöse Detailzeichnung, die den überwältigenden Eindruck des Originals in Gedanken nachgenießen läßt.

Der Verlag nennt seine neuesten Reproduktionen klassischer Werke Medici- und Altmeister-Drucke. Er setzte seinen Ehrgeiz darein, das Original wissenschaftlich getreu wiederzugeben unter Ausschaltung der „verschönernden" Nachhilfen, die gewissen farbigen Bildreproduktionen den Eindruck des Kitschigen zuziehen. Es gelingt ihm dies in sozusagen vollkommener Weise, mit Einschluß der Leinwandäderung, der Sprünge in der Farbenschicht, der Alterspatina, des im Pinselstrich eines Lionardo oder Botticelli gelegenen Unnachahmlichen.

Der Bruckmann-Verlag hat verdienstlicherweise seine Aufmerksamkeit auch den großen Impressionisten und Malerpoeten der jüngsten Vergangenheit zugewendet und Werke

Segantinis Grab auf dem Kirchhof von Maloja.

von Cézanne, Monet, Van Gogh, Utrillo, Renoir, Corinth, von Spitzweg, Böcklin, Thoma, Segantini u. a. m. reproduziert, und er hat auch hier in den meisten Fällen

den Eindruck des Unmittelbaren mit verblüffendem Können herausgebracht.

Die Bilder werden mit den ihnen zukommenden künstlerischen Rahmen ausgestattet. Die Preise sind so niedrig, daß in uns die Frage auftaucht: Was sagt die heutige Künstlergeneration dazu? Wird sie sich nicht in ihrem vitalsten Interesse betroffen fühlen? Die Vorstellung, daß nun jeder junge Architekt seinem Bauherrn einen Bruckmann-Cézanne oder -Van Gogh ins Herrenzimmer hängt, um ihn dadurch zum Kunstfreund zu stempeln, ist in der Tat unerträglich. Aber in Wirklichkeit wird doch die Entwicklung so sein: die hochqualifizierten Bruckmann-Drucke werden die minderwertigen kitschigen Reproduktionen verdrängen, den Geschmack erziehen und den Sinn und das Bedürfnis nach Originalkunstwerken wecken und fördern. In diesem Sinne möchte ich diese hinweisenden Zeilen gedeutet wissen. H. B.

Die auf Seiten 569 und 570 wiedergegebenen Segantini-Bilder sind verkleinerte Reproduktionen von Farbenlichtdrucken aus dem Verlag der Photographischen Union, München.

Im Auto durch Palästina und Transjordanien.

6

Skizzen und Bilder von Armin Kellersberger.

(Fortsetzung.)

Von Jericho fahren wir zum Toten Meer, und zwar zur Landestelle El Mellâha, mit Restaurant und Badanstalt. Wie wenn wir, die wir uns in Jericho schon 250 Meter unter dem Meeresspiegel befinden, die Reise fortzusetzen hätten bis „auf des Meeres tiefunterstem Grunde", so geht es immer weiter abwärts, auf ausgefahrener Straße dem 394 Meter unter Meer liegenden, 78 Kilometer langen, maximal 17 Kilometer breiten Salzmeere zu. Bald hört jedes Wachstum auf, immer ebener wird das Land, immer wilder die Landschaft. Weiß schimmert die Salzkruste, die den Mergelboden überzieht. Im Westen erglänzen die hohen, kahlen Berge von Judäa. Gegen Süden und Osten zeigen sich die Moabitergebirge in klassisch ruhigen Linien, umflossen vom goldenen Schimmer des rötlichen Kalksteins. Vor allem der Berg Nebo, von dem Moses vor seinem Tode noch einmal sehnsüchtig das gelobte Land der Väter und der Söhne überblickte (V. Mos. 34). Zwischen 1400 Meter hohen, schroffen, kahlen Felsgebirgen hervor schaut „das schöne blaue Auge in einem Totenkopf", wie das tote Meer genannt wird, in die grausige Umwelt. Es ist, als beweinte es den Untergang von Sodom und Gomorrha, auf das jenes beispiellose Gericht niederging, wovon noch die spätesten Geschlechter sagten: „ein vulkanischer Ausbruch, der die asphaltversetzte Erde entzündete, verbunden mit einem fürchterlichen Erdbeben, infolgedessen die Erdoberfläche einsank, zerstörte den ‚Garten Gottes'". Eine biblische Darstellung, deren Wahrheit auch der Untersuchung des Ghor (Jordantiefland) durch den Palästinaforscher Kapitän Lynch standhielt. Noch heute erinnern am Südende des Salzmeeres, am Dschebel Usdum, Säulentrümmer und andere merkwürdige Ueberbleibsel an den Untergang Sodoms, und insbesonders an Lots Weib, das, hinter sich schauend, zur Salzsäule ward, eine Erzählung, die Mohammed in den Korân aufgenommen hat. Außer dem Kochsalz, das seit den ältesten Zeiten vom Wasser des Toten Meeres geliefert wird, und das als Material zur Gewinnung von Chlorkalium und Chlormagnesium und des wertvollen Broms dient, und außer den bedeutenden Goldminen, die man in letzter Zeit im Toten Meer entdeckt haben will, finden sich in dessen Umgegend in großer Anzahl Bodenschätze (Schwefel, Asphalt, Asphaltkalke rc.). Angesichts des Reichtums an derartigen Rohstoffen hat nach den Zeitungsberichten die arabische Nationalliga gegen die Auslieferung des Toten Meeres an einen Zionisten protestiert, da dadurch der größte Teil des arabischen Volksvermögens in fremde Hände gelange. Ein gerechter Teil des Ertrags komme den Eigentümern des Meeres zu. Nur auf diese Weise könne sich die arabische und israelitische Zivilisation Seite an Seite entwickeln.

„Tot" wird der Lot-See (Bahr Lût), wie die Araber das Tote Meer bezeichnen, mit Recht genannt, denn tot sind seine Gestade, es zeigt sich da keine Spur von Vegetation und alles Leben in ihm ist erstorben. Gerät je einmal ein Fisch in seine Lauge, deren Salzgehalt sechsmal stärker ist als der des Ozeans, so muß er sterben.

Dagegen sieht man in der Umgebung der Jordaneinmündung Raubvögel auf die reiche Beute an Fischen warten, die der Fluß zu Millionen mit sich in den Tod reißt. Von den hier lebenden kleinern Vogelarten hörten und sahen wir nicht viel. Wo die Tierchen aber vereinzelt erschienen oder ihre Stimmen ertönen ließen, gemahnten sie gleichsam an die schroffen Gegensätze in der Wüstennatur, an den Kontrast zwischen dieser schweigenden, trostlosen Landschaft und den üppigen Gefilden der nahen Oase von Jericho, sowie der hoch auf den Felsen über dem Westufer des Toten Meeres grünenden, reichen Vegetation des En-Gedi, der Lustgärten des Altertums (Hohes Lied 1, 14).

Im übrigen schien die Tierwelt hier ganz ausgestorben. Erst am Jordan begegneten mir wieder Vertreter der Tierwelt, darunter ein alter Bekannter, einer jener muntern Gesellen, die mir von Aegypten her in gutem Andenken geblieben sind, und die, wie in Palästina ausgegrabene zahlreiche Skarabäen beweisen, auch bei den alten Hebräern hohes Ansehen genossen. Die Fertigkeit, mit der er Kugeln dreht, die wohl das zwölffache seiner eigenen Größe ausmachen, belustigt nicht nur, sie flößt auch Respekt ein vor der schöpferischen Kraft dieses Tieres. Unwillkürlich sucht man zu seiner Begrüßung nach einer standesgemäßen Titulatur, denn „Mistkäfer", wie unser hier wiedergefundene Freund im gewöhnlichen Leben geheißen wird, erscheint uns wie ein Hohn auf seine Vorfahren, die bei den alten Aegyptern als Sinnbild des Sonnengottes im Geruch der Heiligkeit standen.

Bei dem hohen spezifischen Gewicht des Wassers des Toten Meeres kann man ohne besondere Anstrengung darin schwimmen. Wer Lust hatte, sich durch ein Bad im Toten Meer gehörig einsalzen zu lassen — und daran fehlte es weder bei den Damen noch bei den Herren unserer Reisegesellschaft — mußte sich aber hüten, den Mund offen zu halten, denn obgleich das Wasser klar und hell ist, ist sein Geschmack ungemein widerlich, bitter, salzig und ätzend. Ein älterer Herr einer andern Reisegruppe des „Monte Cervantes" mußte aus dem Toten Meer herausgeholt werden, weil ihm das ätzende Wasser den Gebrauch der Augen verunmöglichte. Da das wunderbare Salzmeer keinen Abfluß hat, so muß das ihm vom Jordan zugeführte Wasser verdunsten; es steigt bei der in diesem Kessel herrschenden Treibhaushitze in rauchähnlichen Dunstwolken in die Höhe. Die starke Ausdünstung aus dem Meer macht, daß seine Salze sich an das Ufer ansetzen. Fußdicke Salzschollen starren da und dort über das Gestade hinaus, die Uferbänke, Steine rc. sind von einer Salzkruste überzogen, in die man vielerorts einsinkt.

Während wir beim Baden im Toten Meer das Maul nicht voll nehmen durften, wären wir bei großem Durst am Jordan besser daran gewesen, ist er doch nach der arabischen Bezeichnung der Esch-Scheriâ kebir, das heißt der größte Tränkeplatz. Er ist Palästinas größter Fluß, entspringt auf den Schneebergen des Libanon und Hermon, strömt von Norden nach Süden zuerst in den See Merom, dann durch das Galiläische Meer, von wo er als ansehnlicher Strom zwischen teils felsiger, teils ebener, meist von Pappeln und Weiden bewaldeter Landschaft sein schmutzig gelbes Wasser in zahlreichen Windungen dahinwälzt, um schließlich im Toten Meer sein Grab zu finden. Zum schiffbaren Strom ist er nicht geworden. Statt Völker und Länder zu ver-